

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Nauroß, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Wegpreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) durch die Post bezogen (ohne Beilage) Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Ausgabe A Wiesb. Neueste Nachrichten monatl. 0.70 viertelj. 2.10 halbj. 4.20

Ausgabe B mit „Kochbuchbeilage“ monatl. 0.90 viertelj. 2.70 halbj. 5.40



Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über dem Raum 1.00 Die einseitige Zeile unter dem Raum 0.80 Bei Wiederholung nach Tarif. Bei langwieriger Fortsetzung der Anzeigengebühren durch Abgabe und bei Kontroversen wird der demüthigste Nachschlag beifällig.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolastr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbuchbeilage“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Brandversicherungsfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherung „Bank“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbuchbeilage“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Giliale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 189

Dienstag, den 15. August 1916

31. Jahrgang

Eisenbahner-Ausstand in Nordamerika.

Ergebnisse des U-Bootkrieges. — Russischer Druck auf Rumänien. — Meinungsverschiedenheiten in Saloniki.

Durchmarsch russischer Truppen von Rumänien gefordert.

Wien, 15. Aug. (Eig. Tel., Genf. Bln.) Der „W. Allg. Stg.“ zufolge berichtet die „Dreptatea“: Der russische Gesandte habe bei der rumänischen Regierung Schritte unternommen, um den Durchmarsch russischer Truppen durch Rumänien zu erzwingen. Die Vertreter der Mittelmächte warnten den rumänischen Ministerpräsidenten, da die Wiener und die Berliner Regierungen sich damit nicht begnügen könnten, daß die rumänische Regierung sich auf einen einfachen Einspruch beschränke, sondern fordern würden, daß die rumänische Regierung jeden russischen Einfall mit Waffengewalt zurückzuweisen habe.

Ein Ausweg für wohlwollende Neutralität.

Bukarest, 15. Aug. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

„Libertatea“ meldet: Majorescu ist nach Bukarest zurückgekehrt. Der ehemalige Premierminister hat seinen Sommeraufenthalt auf Weisung König Ferdinands hin abgebrochen; er entfaltet jetzt eine sehr rege politische Tätigkeit. Am Samstag fand in der Wohnung des früheren Handelsministers Renitescu eine Beratung statt, an der außer Majorescu auch Marghiloman und andere einflußreiche Mitglieder der konservativen Partei teilnahmen. Die Konferenz beschloß, wie das genannte Blatt weiter meldet, eine Proklamation an die rumänische Nation zu richten, in der erklärt wird, daß es im Interesse Rumäniens liegt, gegenüber den Zentralmächten eine wohlwollende Neutralität zu bekunden.

Generalstreik der amerikanischen Eisenbahner.

Berlin, 15. Aug. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Die Washingtoner Berichte Pariser Blätter besagen, ist jeder weitere Vermittlungsversuch zwischen den Eisenbahngesellschaften und ihren Angestellten von vornherein als gescheitert zu betrachten. Falls die Arbeiterverbände den von ihnen angenommenen Beschluß für einen Generalstreik auf allen Bahnlagen zur Durchführung bringen, würde der gesamte Verkehr der Vereinigten Staaten gelähmt sein.

Wilson's Vermittlungsversuch gescheitert.

New-York, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Die Mitglieder der Eisenbahn-Union haben Wilson's Einladung angenommen, nach Washington zu kommen, um die Mittel zur Vermeidung des Streiks zu besprechen. Sie reisten um Mitternacht ab. Vorher beschloßen sie, den Vorsitz einer schiedsgerichtlichen Beilegung des Streiks durch das Bundesvermittlungsamt abzulehnen.

Veränderungen im Kabinett Asquith.

London, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Daily Telegraph“ zufolge wird Lord Crewe vorläufig Präsident des Unterrichtsamts. Später soll ein Unterhausmitglied an seine Stelle treten.

Russische Lügen und Uebertreibungen.

Wien, 14. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Gegenüber dem Bericht des russischen Generalstabes vom 12. August, in dem gesagt wird, daß „von zwei Flanken umfaßt“, der ganze Abschnitt der im Winter gründlich ausgebauten Stellung des Feindes von Tarnopol bis Bucacz genommen wurde, wird vom Kriegspressquartier bemerkt: Sowohl die deutsche Generalleitung als auch wir haben es längst aufgegeben, gegen die von Lügen und Uebertreibungen überfüllten russischen Generalstabsberichte irgendwie zu polemisieren. Es verdient aber doch angemerkt zu werden, daß die von den Russen angeblich „genommene“ Dauerstellung zwischen Tarnopol und Bucacz von den Russen keineswegs

angegriffen, geschweige denn erobert worden ist. Die Räumung dieser Linie erfolgte vielmehr im Zusammenhang mit jenen Kräfteverschiebungen, die in den amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Tagesberichten auch gemeldet wurden.

Wie das Bekanntwerden der Wahrheit verhindert wird.

Berlin, 15. Aug. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

Der Haager Berichterstatter der „Tägl. Rundschau“ erzählte von einem holländischen Kaufmann, der sich während der letzten Zeppelinsangriffe in England aufgehalten hat, über die Behauptung der englischen Admiralität, daß der Schaden nur verschwindend klein sei, u. a. folgendes:

In England gibt es noch nicht ein Zehntel der Bevölkerung, das an die Echtheit dieser Behauptung glaubt. Die Regierung hat aber in gewisser Hinsicht leichtes Spiel, die Bevölkerung zu täuschen. Die Weitergabe von Einzelheiten über Zeppelinschäden ist streng verboten. Die betreffenden Stadtteile werden sofort abgesperrt und das Ergebnis des Angriffs und die Zahl der Opfer so lange wie möglich geheimgehalten. Die Presse läßt häufig durchblicken, daß man durch Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Berichte den Feind zur Wiederholung seiner Angriffe ermutigen würde. Man müsse ihn täuschen.

Immer noch keine Entente-Erfolge.

Amsterdam, 15. Aug. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

Dieses Blatt weist darauf hin, daß der Durchbruch durch die deutschen Linien an der Westfront, trotz der Vorteile, welche die Verbündeten hier und da errungen haben, noch immer nicht geglückt sei. Der Kampf im Somme-Abschnitt, so schreibt das Amtsblatt, geht unermüdlich weiter, aber der Durchbruch, der notwendig wäre, um den französischen und englischen Truppen Gelegenheit zu geben, im offenen Felde und nicht in Laufgräben-Krieg den deutschen Armeen entgegenzutreten, läßt sich immer noch nicht absehen.

„Nieuws van den Dag“ schreibt: „Sollte es den Verbündeten gelingen, die deutschen Truppen zum Aufgeben von Thiepval zu zwingen, was dann? Nun dann würden die Deutschen etwas weiter zurückgehen müssen, aber selbst der Fall von Ypern wäre dadurch noch nicht einmal wahrscheinlich geworden; geschweige denn der Durchbruch, worauf die Verbündeten hinarbeiten!“

Die englischen Verluste.

London, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die englische Verlustliste enthält die Namen von 188 Offizieren (davon 71 gefallen) und 4000 Mann.

Finnlands Schiffsverkehr eingestellt.

Berlin, 15. Aug. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Stockholm: „Åltonblad“ berichtet aus Sundsvall, daß Finnlands Schiffsverkehr eingestellt ist.

Englische Meldung aus Ostafrika.

London, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ämtlich wird gemeldet: Die verschiedenen Streikkräfte des Generals Smuts begannen am 5. August gleichzeitig den Vormarsch gegen die Hauptmacht des Feindes, der seit seiner am Luftkurort am 24. Juni erlittenen Niederlage starke Stellungen in den Bergen von Nauru besetzte. Es entwickelten sich hartnäckige Kämpfe, die mit der Niederlage des Feindes bei Matomondon und Tchungo endigten. Der Feind wird verfolgt. Seine Verluste sind ziemlich schwer, die unsrigen leicht.

Die belgische Oberbefehlshaber in Ostafrika General Tombeur teilt mit.

Die deutschen Verluste am 8. und 14. Juli betrugen über 800 Tote und Verwundete. 98, meist Eurovorder und Araber, wurden kriegsgefangen eingebracht. Nach dem Kampfe am 14. Juli, an dem die deutsche Hauptmacht beteiligt war, bezog sie die Stellung am Maria-Bügeland, mußte sie aber aufgeben. Die Besitznahme von Uthli und der anderen Stationen der Zentral-eisenbahn erfolgte am 19. Juli. Die Deutschen zogen sich in der Richtung auf Tabora zurück und wurden dabei von den Belgiern verfolgt. Der nordwestliche Teil des Geländes ist jetzt vom Feinde besetzt.

Die Serben wollen nicht Kanonenfutter sein.

Von der französischen Grenze, 15. Aug. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

Von zuverlässiger Seite wird bekannt, daß zwischen General Sarraill und dem Kronprinzen von Serbien ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Grund die rücksichtslose Behandlung und Verwendung der 30 000 Serben, Reste des serbischen Heeres, zur Auffüllung des französischen und englischen Heeres ist. Der französische General hat seinerseits die Absicht, die Serben in erster Linie gegen die Bulgaren vorzuschicken, während Kronprinz Alexander der begreiflichen Ansicht ist, daß die serbischen Truppen, die den Rest des serbischen Heeres und der serbischen Manneskraft bilden, nicht als Kanonenfutter für Frankreich und England zu verwenden sind unter dem Vorwande, daß sie auf dem Balkan für ihre eigenen Interessen kämpfen.

Island in englischer Knechtschaft.

Lange genug haben die Engländer auf der dänischen Insel Island gewartet. Jetzt sind sie ihrem Ziel, die kleine, aber wegen ihrer Lage außerordentlich wichtige Insel zu einem englischen Vasallenstaat zu machen, wieder ein großes Stück nähergekommen. Der gesamte Fischfang um Island wird von England nicht nur kurzweilig den Neutralen verboten, sondern auch den Isländern selbst nur unter englischer Kontrolle gestattet. Was das heißt, besagt die Erinnerung, daß allein von der isländischen Bevölkerung 12—15 Prozent vom Fischfang leben. Die arme nordische Insel bietet ja sonst keine großen Reichthümer. Es gibt kein Brennmaterial und deshalb auch keine Industrie. Selbst es doch selbst am Holz, da von unseren Baumarten dort nur die Birke, und auch diese nur als Strauch vorkommt. Die Viehzucht ist zum größten Teil Schafzucht, deren Bestand bekanntlich immer ein Zeichen ärmerer Kultur bedeutet. Danach ermessen man die Schwere des englischen Eingriffs.

Ferner zwingt die englische Regierung die Isländer, daß diese nur solchen Schiffen die Ausfuhr von Waren erlaubt, die sich vor der Abfahrt zum Bestimmungshafen erst einen britischen Kontrollhafen anzulaufen verpflichtet. Bei Nichterhalten dieser Pflicht sollen hunderttausend Kronen Strafe an — England bezahlt werden!

Die ganze isländische Ausfuhr, vor allem Fische, Wolle, Seile und Fleisch, darf nur nach England gehen, soweit man sie dort haben will, oder auch zu einem kleinen Teil, dessen Maß aber natürlich von England bestimmt wird, nach Dänemark. Also Island kann nicht einmal mit demjenigen Lande frei verkehren, dem es staatsrechtlich angehört! Und so etwas nennt England Fürsorge für die Freiheit der kleinen Staaten! Die dänische Oberhoheit über Island ist durch dies Verfahren geradezu beiseite geschoben.

England rechnet dabei allerdings mit politischen Berechnungen in Island, die auf eine Loslösung von Dänemark abzielen. Das englische Geld und ein besonderer englischer Konsum müssen dabei nachhelfen. Seit Beginn des Weltkrieges ist in diesem Sinne auf Island recht eifrig gearbeitet worden. Ob aber die Isländer wirklich sich von Dänemark loszulösen Lust hätten, wenn sie dafür die englische Zwingherrschaft eintauschen müßten?

Für die englische Politik bedeutet das Bestreben der Trennung Islands und Dänemarks im Grunde nur die Fortsetzung der bisherigen englischen Skandinavienpolitik überhaupt. Auch als sich Norwegen von Schweden löste, stand ja England dahinter. Teilen und herrschen, das ist englischer Grundsatz von jeher gewesen. Wieviel härter wäre die Stellung der Skandinavier heute, wenn sie eine größere Einheit bildeten. — Island liegt nun für englische Zwecke besonders vorteilhaft, weil es den nördlichsten Zugang zur Nordsee beherrscht. Die Sicherung der englischen Herrschaft auf Island würde also zwei Vorteile bringen. Einmal würde die Absperrung der Nordsee allen neutralen Anaren zum Trotz den Engländern von Island aus noch leichter werden. Sodann baut England gleich vor für den Fall, daß die Russen einmal einen Ausweg nach der Nordsee bekommen, was sich als solcher nun wirklich in den Hafen an der marmarischen Küste in Rußland selber finden oder das heißt erlebte, jetzt noch norwegische Narmpf später einmal von Rußland gewonnen werden. So wertvoll der russische Bundesgenosse heute den Engländern ist, so könnte doch später einmal seine Konkurrenz auf dem Weltmeer unangenehm werden, und wie sich England deshalb beizeiten auf den Inseln vor den Dardanellen festsetzte, so auch jetzt auf Island, um zur Not allzuweitgehenden russischen Seegeldern einen Riegel vorschieben zu können. Das ist der letzte und tiefste Sinn der wirtschaftlichen Unterdrückung Islands.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Aug. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich der Straße Thiepval-Pozieres war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unseren vordersten Graben einzudringen; im Gegenangriff wurden sie heute Nacht wieder hinausgeworfen. Vor Guillemont und der südlich anschließenden Linie sind Massenangriffe des Feindes unter schwerster Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas bis östlich von Dem zusammen.

Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. August das Dorf Henry und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranatengriff ist gestern nordwestlich des Berges Thiaumont gescheitert.

Am und südlich des Kanals von La Bassée herrschte lebhafteste Gefechtsaktivität. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit, besonders gingen nordwestlich von Reims starke Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuernvorbereitung vor; die Unternehmungen waren ohne Erfolg.

Östlich von Bapaume wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.**Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.**

In der Gegend von Skrobowa sowie am Dąbówka-Kanal, südlich des Bygonowskojesees, wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen; deutsche Abteilungen zerstreuten östlich des Kanals russische Vortruppen unter erheblichen Verlusten für diese.

Bei Jareczko am Stochod ist ein Gefecht gegen vorgeführte Feinde zu unseren Gunsten entschieden. Starke feindliche Angriffe richteten sich gegen den Lub- und Graberkaschnitt südlich von Prosz; sie wurden blutig abgewiesen. Neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Abschnitt Borow-Roninich scheiterten russische Angriffe; eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen, über 800 Gefangene sind eingebracht.

Auch westlich von Monasterzyska lief der Gegner vergeblich an; er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse; selbst die Scheintätigkeit des Feindes flaut ab.

Oberste Seeresleitung.**Die glänzende Haltung der Sachsen.**

Dresden, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der König hat dem Kaiser telegraphisch seine Freude und seinen Dank zugleich auch im Namen der sächsischen Armee über die Verleihung des Ordens „Pour le mérite“ an den General der Artillerie von Kirchbach ausgedrückt. Hierauf ist von dem Kaiser dem König folgendes Telegramm zugegangen:

„Ich danke Dir herzlich für Deine Depesche. Es war mir eine wahre Herzensfreude, Deine tapferen Landesfinder und ihre wohlgeleiteten Führer zu sprechen, die zum Teil gerade aus dem Gefecht kamen. Ihre Haltung war ebenso glänzend, wie die Art, mit der sie sich in aufopfernder und hingebender Tapferkeit erfolgreich gegen die feindliche Uebermacht geschlagen haben. Kirchbach verdient die Auszeichnung wohl. Auch Deine lieben Söhne zu beglücken ist mir eine große Freude.“

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 14. Aug. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.**Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.**

Südlich des Dniestr keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich Marnapol wurde gestern durch unser Feuer eine Attacke einer russischen Kavalleriebrigade verpöngt. Heute trat der Feind an der ganzen Front zwischen Dniestr und der Gegend südwestlich von Jalore mit den verbündeten Streitkräften wieder in engere Gefechtsführung. Südlich von Horozauke scheiterte ein russischer Vorstoß. Westlich von Ragozwa verjagten unsere Truppen brandstiftende Russen. Bei Augustowko und im Raum Borow wehrten unsere Patrouillen mehrere russische Angriffe ab. Es wurden über 800 Gefangene eingebracht.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Armee des Generalobersten von Boshm-Ermoli schlug südwestlich von Podkamien einen durch starkes Artilleriefeuer eingeleiteten und durch den Gebrauch von Gasbomben unterstützten Angriff ab. Das Vorkeld unserer Stellungen ist mit toten und verwundeten Russen bedeckt. Neue Kämpfe sind im Gange. Bei Gulewicz am Stochod scheiterte ein harter russischer Vorstoß. Südlich von Stobychwa wurde ein vom Feinde besetzter Sandhügel genommen. Die Besatzung des Stützpunktes wurde gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke feindliche Kräfte griffen unsere Stellungen östlich des Salomatales, zwischen Pokria und der Wippach, siebenmal an, wurden aber von unseren Truppen immer wieder vollständig zurückgeschlagen. Die Infanterie-Regimenter Nr. 41 und 46 haben sich wieder glänzend bewährt. Die Höhen östlich Görz, der Monte Gabriele und der Monte Santo, standen unter beständigem Geschützfeuer. Im Euganaabschnitt brachen zwei feindliche Angriffe auf den Civaron in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nicht von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Zu der Nacht vom 13. auf den 14. August hat ein See-Flugzeuggeschwader den Bahnhof Rendsi, militärische Objekte und Stellungen in Pieris, Vermeigliano, Selz und San Pangiano, sowie eine feindliche Batterie an der Monjo-mündung sehr erfolgreich mit Bomben belegt und viele Volkstreffler erzielt. Trotz heftigster Weichschüsse sind alle Bohrzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Ämtlicher russischer Bericht vom 13. August:

Westfront: Am oberen Seretiblauf bauen die Truppen des Generals Sacharow ihre Erfolge weiter aus. Sie entziffen dem Feinde eine Reihe besetzter Stellungen und erreichen die Linie Jowien (Jowian), Kleiow (Kleiu) und Bagrau (Bagrowica). Der Einbruch in die Stützpunktfront zwang den Feind, seine stark besetzten Stellungen aufzugeben. Auf der Verfolgung des Feindes nahmen die tapferen Truppen des Generals Sacharow die Stadt Jowien und trugen ihre Front in der ganzen Linie weiter nach Westen vor. Sie erreichten an der oberen Strupa die Dörfer Plauca und Wiela-Plouca, überschritten dort den Fluß und erreichten das rechte Ufer. Südlich Plouca wurde die Linie Sloboda, Blata-Ilwke erreicht. Südlich Delatyn, im Karpatenmalgebiet, hält unser Vorgehen bei Borochta, Nagura und Jablonica an. Wir besetzten hier einige Höhen und wiesen sämtliche Angriffsversuche des Feindes ab. Die Truppen des Generals Sacharow nahmen vom 4. Aug. bis zum 11. August 304 Offiziere, 16.594 Mann gefangen, eroberten vier Geschütze, 47 Maschinengewehre. Die Truppen des Generals Tschibatschow nahmen vom 4. bis zum 12. August 1263 Offiziere, 55.158 Soldaten gefangen, eroberten 55 Geschütze, 211 Maschinengewehre. Die Truppen des Generals Tschibatschow nahmen vom 1. August bis 10. August 141 Offiziere, 10.450 Mann an Gefangenen, eroberten 9 Geschütze und 77 Maschinengewehre.

Ämtlicher Bericht vom 13. August, abends: Westfront: Der Uebergang über die Flüsse Strupa, Koropiec und Blata Iwa wird fortgesetzt. Wir nahmen die Stadt Podkice, und am Dniestr besetzte unsere Kavallerie die Stadt Marvopol.

Der Jar in Tschernowik?

Wien, 15. Aug. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Aus Tschernowik kommt auf Umwegen die Meldung, daß dort in den letzten Tagen eine „sehr hoch gestellte“ russische Persönlichkeit gewechselt habe. Man vermutet, daß es der Jar gewesen sei, doch ist darüber Zuverlässiges nicht zu erfahren. Die russischen Militärbehörden umhüllen den Besuch mit strengstem Geheimnis. Der Bevölkerung war befohlen worden, 24 Stunden lang in den Häusern zu bleiben und überall die Fenster zu verhüllen. Auf eine Weigerung stand Todesstrafe. Darauf besetzte ein dichtes Spalier von Soldaten den Bahnhof, die Hauptstraße, den Ringplatz und die Rathausstraße bis zum Regierungsgelände. Man hörte viele Schreie. Wenn aber die Ruhe galt, war nicht in Erfahrung zu bringen. Am nächsten Tag begab sich die Persönlichkeit mit Gefolge in geschlossenem Auto zur russischen Front im Süden der Bukowina.

In England hat man keine Ahnung...

London, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Lord Northcliffe berichtet in einem Telegramm von der „Fonzo“-Schlacht, daß man in England keine Ahnung von dem „schrecklichen Kampf“ an der italienischen Front habe. Wenn die Zahl der von den britischen Rote Kreuz-Wagen transportierten Verwundeten veröffentlicht werden könnte, würden dem Publikum vielleicht die Augen aufgehen.

„Mailand brennt für den Krieg mit Deutschland.“

Lugano, 15. Aug. (Privat-Tel. Senf. Bln.)

Im Verlauf einer längeren Unterredung mit dem Vertreter der „Secolo“ erklärte der englische Minister Runciman: Besonders interessant wäre ihm gewesen, was er in Mailand gehört habe. Diese Stadt brenne für den Krieg mit Deutschland. Diesen Kriegsdruf habe er überall in den Straßen vernommen. Dies sei auch die einstimmige Meinung, welche er allen Privatgesprächen entnommen habe. Es sei unklar, daß die Italiener für die Deutschen weniger Feindschaft empfinden, als für die Österreicher. Der wahre Feind sei eben der Deutsche im allgemeinen Sinne. Betreffs der Handelsverhältnisse erklärte Runciman, der englische Kredit sei unverwundbar, während der deutsche nur auf dem Papier bestehe. Er möchte wissen, was sich eigentlich die deutschen Bankiers denken. Die gemeinsame Arbeit der Verbündeten müsse sein, Deutschlands Handel und Industrie durch die verbündeten Länder zu ersetzen und dadurch die von Deutschland angestrebte Welthegemonie zu vernichten.

Der Krieg zur See.

Ein U-Boot versenkte in 9 Tagen 15 feindliche Schiffe.

Berlin, 14. Aug. (Ämtlich.)

Eines unserer Unterseeboote hat im englischen Kanal in der Zeit vom 2.-10. August 7 englische und 3 französische Segelschiffe, sowie 3 englische und 2 französische Dampfer versenkt.

Ein englischer Zerstörer vernichtet.

Berlin, 14. Aug. (Ämtlich.)

Eines unserer Unterseeboote hat am 13. August vor-mittags im englischen Kanal den englischen Zerstörer „Laffoo“ versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Admiralität teilt mit, daß der britische Zerstörer „Laffoo“ am 13. Aug. auf der Höhe der holländischen Küste entweder durch eine Mine oder ein Torpedo zum Sinken gebracht worden ist. Ein Offizier und ein Mann wurden verwundet, zwei Offiziere und vier Mann werden vermisst.

Lebhafte Tätigkeit von Kriegsschiffen in der Nordsee.

Kopenhagen, 14. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Der lingske Tidende“ meldet aus Bergen: In den letzten Tagen hier angelommene Schiffe melden, in der Nordsee herrsche lebhafteste Tätigkeit von Kriegsschiffen. Solche wurden einzeln und in Geschwadern bis in die Nähe der norwegischen Küste gesehen. Eine große Anzahl von englischen Dampfern ist aus Furcht vor den deutschen Kriegsschiffen in den norwegischen Häfen, namentlich Stavanger, zurückgeblieben.

Kopenhagen, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der dänische Dampfer „Ivar“ gestern vor Genua von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach einem London-Telegramm aus Genua wurde der Dampfer „Reptun“ von einem österreichischen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung glaubt, daß bei dieser Gelegenheit noch zwei andere italienische Segler versenkt wurden.

Der „Baralong“-Mord und seine Vergeltung.

London, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der französische Schoner „St. Gaetan“, der italienische Segler „Ina“ und der italienische Dampfer „Zels“ (?) sind versenkt worden.

Der britische Dampfer „J. Tobar“ (801 Tonnen) wurde versenkt. Vier Mann der Besatzung sind gekommen. Die Besatzungen der norwegischen Dampfer „Credo“ (728 Tonnen) und „Dora“ (1062 Tonnen), die bei Darflour versenkt wurden, wurden gestern in Le Havre gefandelt. Der dänische Dampfer „Danewang“ (1120 Tonnen) wurde versenkt.

Der „Baralong“-Mord und seine Vergeltung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Dem Reichstag heute ein Weisbuch über den „Baralong“-Fall zugegangen. Das Weisbuch enthält die diesen Fall betreffenden amtlichen Schriftstücke, nämlich:

1. Denkschrift der Deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterseebootes durch den Kommandanten des britischen Dampfers „Baralong“ vom 28. November 1913.

Anlage 1 bis 5 zur Denkschrift, enthaltend Zeugenaussagen in englischer Sprache nebst deutscher Uebersetzung.

2. Antwort der Britischen Regierung vom 14. Dezember 1913, nebst deutscher Uebersetzung.

3. Erwiderung der Deutschen Regierung vom 10. Januar 1914.

4. Antwort der Britischen Regierung vom 25. Februar 1914, nebst deutscher Uebersetzung.

5. Schlusswort der Deutschen Regierung.

Das Schlusswort lautet:

Die Deutsche Regierung hatte in ihrer Erwiderung auf die Erklärungen der Britischen Regierung zu der deutschen Denkschrift über den „Baralong“-Fall vom 10. Jan. d. J. den Standpunkt eingenommen, daß es für sie im Hinblick auf die empörende Haltung der Britischen Regierung nicht möglich sei, weiter mit ihr über diesen Fall zu verhandeln; sie hatte zu gleicher Zeit angekündigt, daß sie nunmehr selbst die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmassregeln treffen werde.

In ihrer letzten Antwort glaubt die Britische Regierung über den Mord, den der Kapitän und die Mannschaften der „Baralong“ an der wehrlosen Mannschaft eines deutschen Unterseebootes begangen haben, mit dem bloßen Hinweis auf die Unzuverlässigkeit der Aussagen eines Zeugen, dessen Namen sie nicht einmal angibt, hinweggehen zu können; dagegen fügt sie sich für die von ihr mit dem „Baralong“-Fall in Zusammenhang gebrachten drei Fällen an, daß von deutschen Seestreitkräften begangenen Gräueltaten lediglich auf halloße Behauptungen, ohne dafür irgendwelches Material beizubringen. Die Deutsche Regierung kann diese Behauptungen auf Grund der zahlreichen Aussagen und dienstlichen Meldungen der zur Sache vernommenen Zeugen nur mit Entrüstung zurückweisen.

Was aber den „Baralong“-Fall betrifft, so muß noch einmal mit aller Schärfe darauf hingewiesen werden, daß die Britische Regierung trotz des ihr mitgeteilten Materials zuweilen hat, selbst eine Untersuchung einzuleiten; damit sie anerkann, daß sie es nicht wagen kann, den Vorwurf ein Gericht der eigenen Standesnotizen der Beschuldigten zu bringen.

Die Deutsche Regierung hat sich hiernach ihrer Pflichten entsprechend genötigt gesehen, die Abwendung des geschehenen Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen. Eine Vergeltung der Untaten der britischen Seeleute im „Baralong“-Fall mit Maßnahmen gleicher Art, etwa durch Erschießung britischer Kriegsgefangenen, hat sie selbstverständlich abgelehnt. Aber die deutschen Luftschiffe werden das englische Volk davon überzeugt haben, daß Deutschland in der Lage ist, die von den Offizieren und den Mannschaften der „Baralong“ begangenen Straftaten nicht ungesühnt zu lassen. Wenn früher die unvermeidliche Gefährdung der Zivilbevölkerung bei Verwendung der deutschen Zeppele für militärische Zwecke besondere Berücksichtigung fand, konnten angesichts des „Baralong“-Mordes solche Rücksichten nicht mehr durchzuführen; England gegenüber wird seitdem die Waffe des Luftschiffes innerhalb der Grenzen des Völkerrechts rücksichtslos ausgenutzt. Bei jedem Luftschiff, das auf London oder auf andere verteidigte oder belagerte militärischen Charakter enthaltende englische Städte seine zerstörenden Bomben abwirft, soll England sich an den „Baralong“-Fall erinnern.

Ämtlicher bulgarischer Seeresbericht.

Sofia, 14. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ämtlicher Bericht des Generalstabes.

Nach dem vergeblichen Angriff am 10. August gegen unsere vorgeschobenen Stellungen westlich des Doiransees beschränkte sich der Feind an den beiden letzten Tagen darauf, diese selbst mit geringerer Heftigkeit als früher mit Geschützen zu beschleichen. Bewegungen der Infanterie wurden nicht beobachtet. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen Patrouillen.

Der Verkauf der westindischen Inseln.

Kopenhagen, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Folkething legte die Aussprache über die Vorlage betreffend den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln mit dem Abänderungsvorschlag betreffend Abhaltung einer Volksabstimmung fort.

Der Ministerpräsident schloß sich der Aussprache folgendermaßen an: „Wenn der Reichstag die Vorlage annimmt, ist die Sache in Ordnung, wenn der Reichstag sie verwirft, so wird das Ministerium baldmöglichst eine Vorlage über das Inkrafttreten des neuen Verfassungsgesetzes und Bornehme von Wahlen einbringen. Gleichzeitig wird er die Regierung von Amerika um einen Aufschub ersuchen. Ob dies gelinkt, kann ich nicht sagen. Jedenfalls trifft die Verantwortung diejenigen, die den Vorschlag verwerfen. Es wird kein geringer Aufschub sein, bis die Wahlen erst im November stattfinden können. Es ist übrigens nicht nötig, den Vorschlag abzulehnen, um Wahlen zu erzielen. Neukert nach der Annahme des Vorschlages irgend eine Partei den Wunsch nach Reichstagswahlen, so wird die Regierung dem Wunsche nachkommen.“

Der Abänderungsvorschlag wurde darauf mit 62 Stimmen der Radikalen und Sozialisten gegen 44 Stimmen der Linken und Konservativen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Sechs Mitglieder waren abwesend. Die abgeänderte Vorlage wurde darauf mit denselben Stimmenzahl angenommen. Das Folkething wird den Vorschlag morgen behandeln.

Aus der Stadt.

Die Freigabe von Strickgarnen zum Kleinverkauf.

Am 15. August ist eine kurze Nachtragsbekanntmachung zur Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbote für Web-, Trikot-, Strick- und Strickgarn vom 31. Dezember v. J. erschienen. Durch diesen Nachtrag erhält § 4 der genannten Bekanntmachung eine neue Fassung. Die wesentliche Änderung besteht darin, daß den Warenhäusern weitere 30 Prozent bei den offenen Ladengeschäften weitere 30 Prozent bei sonstigen offenen Ladengeschäften nach dem Stand vom 31. Dezember v. J. zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbetriebe freigegeben werden.

Jedes Warenhaus und jedes offene Ladengeschäft ist aber berechtigt, einschließlich der seit dem 31. Dezember v. J. bereits veräußerten Strickgarnen mindestens 25 Kilo aus eigenen Vorräten zu verkaufen, auch wenn diese 25 Kilo mehr ausmachen als die angegebenen Prozentbeträge.

Die Bedingungen, daß die zum Verkauf freigegebenen Mengen tatsächlich zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbetriebe freigegeben werden und der Verkaufspreis nicht höher bemessen werden darf, als der zuletzt vor dem 31. Dezember erzielte Verkaufspreis, sind unverändert geblieben.

Weitere Freigaben von Strickgarnen bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften sind für einen späteren, noch zu bestimmenden Zeitpunkt in Aussicht genommen. Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können.

Die Nachtragsbekanntmachung betrifft lediglich Strickgarn, die unter Verwendung von Schafwolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka oder Kaschmir, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle, hergestellt wurden. Strickgarn aus Baumwollenen Spinnstoffen werden durch die Nachtragsbekanntmachung nicht betroffen; für diese gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung B. II. 1700/2. 16. A.-M.-M. vom 1. April d. J.

Beschlagnahme von Bastfasern.

Am 15. August ist eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Rute, Flecht, Rinde, europäische und außereuropäische Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern erschienen, die anstelle der früheren Bekanntmachungen B. III. 1577/10. 15. A.-M.-M. vom 28. Dezember v. J. und B. III. 1500/4. 16. A.-M.-M. vom 30. Mai d. J. tritt.

Die bedeutendste Änderung der neuen Bestimmungen gegenüber den früheren besteht darin, daß nunmehr auch alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, fremdtem oder gefärbtem Zustande sowie die aus ihnen hergestellten Garne beschlagnehmbar sind, die bisher aus dem Auslande eingeführt wurden und in Zukunft eingeführt werden. Ebenso ist auch der Kardenabfall und Fabrikabfall beschlagnehmbar worden.

Andererseits ist trotz der Beschlagnahme die monatliche Verarbeitung des zehnten Teiles von den am 1. August vorhandenen Vorräten an Bastfasernabfall sowie an Reifwerk zu Garn und ihre Verarbeitung zu Fertigerzeugnissen gestattet worden. Außerdem ist die monatliche Verarbeitung einer solchen Menge beschlagnehmter Rohstoffe erlaubt worden, die dem fünften Teil des beim Inkrafttreten dieser Bekanntmachung vorhandenen Bestandes der nach dem 1. Januar d. J. aus dem Reichslande eingeführten Rohstoffe entspricht.

Die Veräußerung und Lieferung von Bastfasernabfall und Reifwerk sowie von den nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung aus dem Reichslande eingeführten Abfälle ist nur noch an die Bastfaser-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin W. 56, Werderischer Markt 4, gestattet. Andere Abfälle der beschlaggenommenen Gegenstände dürfen in Mengen bis zu 5000 Kilo allgemein verkauft werden. Größere Mengen jedoch dürfen nur an die Aktien-Gesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W. 9, Bellevuestraße 12a, oder an Personen oder Firmen geliefert werden, die einen schriftlichen Ausweis der Kriegs-Rohstoffabteilung des preussischen Kriegsministeriums zur Verrechnung des Ankaufs der bezeichneten Abfälle erhalten haben.

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarineroman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

Um den Tisch herum entspann sich eine lebhaft Meinungsverschiedenheit darüber, ob eine derartige Beschleunigung der Wiederherstellungsarbeiten in der Fabrik wirklich angebracht sei. Denn der alte Merker — was auch sein Sohn bestritt — wußte von ungeheuren Munitionskapeln, die scheinbar für einen Krieg von Jahrzehnten ausreichten.

Doch auch hier gab die durch Erfahrung begründete einsichtsvolle Klugheit Verens zu bedenken, daß moderne Kriege mit ganz anderem Munitionsaufwand zu rechnen hätten, als noch im Kriege 1870/71 selbst die kühnste Phantasie vorausgesehen. Und er mochte wohl einige Berechtigung zu der Behauptung haben, daß die augenblicklich vorhandenen Munitionsvorräte bei einem eventuellen Angriff des Seeräuberbandes gegen Gallipoli kaum einen Monat ausreichen würden.

Während Ilse Merker sich mit ihrer frischen Natürlichkeit eifrig und hitzig an der Unterhaltung beteiligte, hatte Maria Versen schweigend zugehört, kaum je ein Wort dazwischengeworfen.

Nach dem Essen aber, als die beiden alten Herren sich zu einem behaglichen Plauderstündchen bei Zigarre und eingedrahtem Exportbier zurückgezogen hatten und Ilse Merker in ihr Zimmer gegangen war, um noch einen Brief zu schreiben — da gestattete Maria Versen gern, daß der frischgebakene Direktor der Munitionsfabrik von Terhane sich ihr anschloß.

Die beiden jungen Leute saßen auf der Terrasse der Villa in behaglichen Korfbänken und ringsum war es so friedlich, daß viel Phantasie dazu gehörte, zu solcher Stunde an Krieg und Blut und Mord zu denken.

Aber gerade jetzt nahm die junge Witwe das bei Tisch behandelte Thema wieder auf, nahm es zum Ausgangspunkt dafür, um ihrer tiefsten Abneigung gegen die Engländer und alles englische Wesen Ausdruck zu geben.

Man durfte ihr billigerweise eine gewisse Berechtigung zur Erörterung derartiger Fragen nicht absprechen, lebte sie doch seit langen Jahren hier im Orient, wo von alters her die brutalen Instinkte der englischen Krämereilebhaft mit der fanatischen Heimatliebe der Mohammedaner aufeinanderprallten.

Fritz Merker hätte auch beim besten Willen nicht ernstlich widersprechen können. Hatte er doch selbst vor wenigen

Die Veräußerung und Lieferung der Bastfaser-Halbzeugnisse ist nur noch an Selbstverarbeiter sowie an die Leinwand-Abrechnungsstelle, Aktien-Gesellschaft, Berlin W. 56, Schinkelplatz 1/4, oder an Personen, die im Besitz eines schriftlichen Ausweises der Kriegs-Rohstoffabteilung zur Berechtigung des Ankaufs sind, zulässig.

Im übrigen zeigen die einzelnen Anordnungen kleinere Abweichungen gegenüber den bisher in Geltung gewesen Bestimmungen.

Die Höchstpreise für Fleisch sind vielfach dadurch umgangen worden, daß die Metzger die in der Verordnung festgesetzten Knochenbeilagen fortgelassen und die Preise für das knochenfreie Fleisch in mancherlei ziemlich willkürlicher Weise selbst gebildet haben. Diese Handlungswelt steht im Widerspruch mit der erlassenen Höchstpreisverordnung. Um jeden Zweifel auszuschließen, hat der Magistrat eine besondere Ausführungsbestimmung erlassen, zufolge welcher nur die in der Höchstpreisverordnung ausdrücklich benannten Fleischsorten verkauft werden dürfen. Soweit die Preise für Fleisch einchl. Knochenbeilagen gelten, ist es nicht zulässig, knochenfreies Fleisch zu entsprechend höheren Einheitspreisen zu verkaufen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe.

Fleischverteilung. Nach der Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe werden in dieser Woche 300 Gramm Fleisch oder Wurst auf den Kopf der Bevölkerung verteilt. Der Verkauf findet am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche in der üblichen Weise statt. Die Metzgerei Kellner, Ronenthaler Straße 19, ist wieder in vollem Umfange für die ihr zugewiesenen Kunden geöffnet.

Sitzgelegenheit für die Straßenbahnfahrerinnen. Aus Feierfreuen wird uns geschrieben: Veränderte Zeiten mit neuen Einrichtungen sollten Veranlassung geben, die entsprechenden Folgen daraus zu ziehen. Das weibliche Geschlecht arbeitet tapfer mit an unserer Front im Innern. Eine ganze Reihe von Berufen wird nur durch Frauenarbeit im vollen Betrieb erhalten. Ist es da nicht angebracht, mit allen Vorurteilen und gescheiterten Bräuten zu brechen, ich meine mit der Verpflichtung des „Schaffners“ auf der Elektrischen, während des meist achtstündigen Dienstes ununterbrochen stehen zu müssen? Auf den Endstationen gibt es allerdings einen Augenblick des Ausruhens, aber auch nicht immer, denn oft tritt der Wagen sofort wieder die neue Fahrt an. In auswärtigen Blättern wird die Frage der Sitzgelegenheit für Schaffnerinnen, deren physische Ausdauer sich nicht auf gleicher Höhe mit ihrer Dienstleistung erhalten kann, vielfach erörtert; bei der Großen Berliner ist vorgeschlagen worden, auf dem Hinterrücken eine Sitzgelegenheit zu schaffen, derart, daß man eine Art Sitz in dem Gitter der dem Wageneingang gegenüberliegenden Seite mit Hilfe zweier Haken aus Metallband einhängen würde. Ein solcher Klappsitz könnte, so lange er nicht gebraucht wird, unter der Bank im Wageninneren untergebracht werden und würde niemand stören. Fällt aber die Schaffnerin das Bedürfnis, sich zu setzen, und ist ihr das infolge geringeren Andranges auf der hinteren Plattform ohne Störung des Verkehrs möglich, so kann sie den Sitz einfach herabziehen und ihn einhängen. . . . Unsere Straßenbahnleitung würde gewiß ohne Schwierigkeiten eine derartige Sitzgelegenheit schaffen können. Vielleicht tragen diese Stellen dazu bei, unsere Sozialpolitik auch auf der Elektrischen weiter „auszubauen“.

Die Frankfurter Kriegsausstellung wird heute Nachmittag um 5 Uhr planmäßig eröffnet. Besondere Feierlichkeiten sind nicht vorgesehen. Der Vorsitzende des Frankfurter Vereins vom Roten Kreuz, Sanitätsrat Dr. Bohlen, wird kurze Begrüßungsworte sprechen, dann wird der Ausstellungsleiter, Museumsdirektor Professor Müller, die geladenen Gäste zu einem Rundgang durch die Ausstellungsräume bitten. Für das Publikum ist die Ausstellung erst von Mittwoch früh ab zugänglich. Die Ausstellung ist dann täglich von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends zu besichtigen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig, für Militärpersonen und Kinder unter vierzehn Jahren die Hälfte. Ein kurzgefaßter Ausstellungskatalog vermittelt den Besuchern einen guten Überblick über das gesamte Material und erleichtert das Zurechtfinden. Von der Stadt und dem Hauptbahnhof aus ist die Ausstellung, die sich im Holzhausenpark befindet, in wenigen Minuten mit den Linien 13 und 23 über die Eiserne Halbmondbahn (Haltestelle Für-

stendbergerstraße) zu erreichen. Mit der Ausstellung ist ein lustiges Restaurant verbunden, in dem Erfrischungen aller Art dargereicht werden.

Biljsuche. Es sei hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß heute nachmittag wieder eine Biljsuche unter Führung der piljsuchenden Dame von der Eisernen Hand aus stattfindet. Die Teilnehmer besitzen den Zug 2.50 Uhr ab Dohheim.

Wahlhubschirm. Der Gelbbrieftträger Jakob Uhrig beim Pöhmert 1 hier kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Polizeiverwaltung zurückblicken.

In der Goldankaufsstelle wurden bis heute etwas über 55.000 Mark für Goldwaren ausbezahlt. Außerdem wurden für über 4000 Mark Goldmünzen umgewechselt.

Das städtische Bekleidungsamt, Rathaus, Zimmer 45, ist, worauf hiermit noch einmal hingewiesen sei, an Werktagen von 8½ bis 12½ und von 3 bis 5 Uhr geöffnet, mit Ausnahme der Nachmittage am Dienstag und Freitag.

An Gasversorgung wäre gestern Nachmittag im Hause Doanienstraße 51 keine einjährige Mädchen gestorben. Die Sanitätswache kam aber noch rechtzeitig, um durch Anwendung des Sauerstoffapparates das Kind zum Leben wieder zu erwecken, worauf es in das städtische Krankenhaus gebracht wurde.

Straßensperrung. Die Chaussee von Georgenborg bis Schlagenbad ist vom 16. bis 19. August für den Fußverkehr gesperrt.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgaben 1095 und 1096, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 605, die bayerische Verlustliste Nr. 287 und 288, die sächsische Verlustliste Nr. 314 und die württembergische Verlustliste Nr. 439. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Füsilier-Regiment Nr. 80, die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 88, 118, 168, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 87, 88, 223, 224, 253, 254, das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, die Wägen Nr. 6 und die Kriegslazarettabteilung Nr. 1 des 18. Armee-Korps.

Auchhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Verein Naturschutzpark, Ortsgruppe Wiesbaden. In der Monatsversammlung vom 5. August wurde über die letzte Wanderung berichtet und u. a. eine neue Wanderung für Sonntag, den 20. August, beschlossen. Abfahrt früh 7.14 Uhr vom Hauptbahnhof über Mainz, Darmstadt nach Jugenheim; danach nach dem Felsberg, Felsenmeer, Melibokus, Schloß Auerbach und Auerbach; von da mit der Bahn zurück. Tagesmündvorrat ist mitzunehmen. Anmeldung an die Geschäftsstelle, Al. Burgstraße 11, erwünscht. Gäste willkommen.

Kriegs-Erinnerungen

15. August 1915.

Vormwärts im Osten. — Neue italienische Angriffe.

Im Osten wurden bei weiteren erfolgreichen Angriffen bei Kowno zahlreiche Gefangene gemacht, der Durchbruch am Kurzer-Übergang gelang vollkommen und der Feind wich aus seinen Stellungen vom Narew bis zum Bug zurück. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern erzwang den Übergang über den Bug westlich von Drohitzyn und warf den Feind, der hartnäckigen Widerstand leistete, zwischen genannter Stadt und Biela zurück. Die Armee Mackensen durchschritt Biela und Slawatze und drang auf dem Ostufer des Bug vor, und die Oesterreicher bestiegen sich westlich Biela dem Feinde an die Fersen, indem sie die Arzua überschritten und die ungarischen Truppen unter General von Kowetz die Russen über die obere Kufowka zurückschoben. — Die Italiener gingen wieder einmal energischer gegen die Tiroler Front vor, indes wurden Angriffe an der Tonalestraße sichtlich schlundernd und im Dreizinnengebiet abgewiesen, ebenso an der kaiserschlösschen Front. Oesterreichische Seeflugzeuge belegten vier Küstenforts von Venedig mit Bomben. — Die Türken waren bei Anafaria einen feindlichen Angriff gründlich zurück und ebenso hatten sie in einem Vorstoß gegen die feindlichen Gräben bei Sedd el Bahr Erfolg. — Die Serben erlitten bei ihrem Vormarsch in Nordalbion verschiedene Schlappen und bei Skutari wurden die Montenegro von den Eingeborenen heftig bedrängt. — Ein englisches Transportschiff mit 2000 Mann landablicher Truppen wurde auf der Höhe der Scilly-Inseln versenkt.

Sie sagen, daß die Maschinen durch die Fortnahme jener Räder total verdorben sind?

„Ich will so sagen: Sie sind betriebsunfähig, bis man die alten Räder wieder hat, und deren Neubeschaffung dauert viele Wochen, ja Monate.“

„Gut, Herr Merker, so werden wir schon weiter kommen. Die große Frage ist nämlich die: Was haben die Engländer mit den entfernten Rädern gemacht? Haben sie sie nur versteckt, oder haben sie sie zerstört?“

Fritz Merker blickte auf. Verständnis überflog seine verklärten Züge.

„Alle Wetter, ja gewiß, gnädige Frau, Sie scheinen mit Ihrer Sherlock-Holmes-Methode doch recht zu haben. Das müssen wir in der Tat zu allererst wissen. Denn wenn die Engländer die Räder zerstört haben, lohnt es sich erst gar nicht, danach zu suchen.“

Maria Versen reichte ihm die Rechte.

„Schlagen Sie ein Herr Merker, das ist die Art, in der wir überlegen müssen, denn ich will keine Fingerzeige geben, die vielleicht doch unbegründet sind. Ich denke, wir müssen so überlegen. Die Engländer haben bis zum letzten Augenblick damit gerechnet, daß die Türkei auf ihre Seite treten würde. Mein Vater erzählte mir, daß der Kriegsausbruch dem englischen Vorkriegsplan ganz unerwartet gekommen sei. Dann aber werden sie diese wichtigen Maschinen in der kritischen Zeit wohl versteckt haben. Aber ich müßte die Herren Engländer nicht kennen, wenn sie sich nicht bis zum letzten Augenblick ein Hintertürchen offengehalten hätten! . . . Die Möglichkeit, die Räder wieder zu holen!“

„Das stimmt . . . stimmt in der Tat, und ganz zweifellos . . . aber das Problem bleibt doch noch richtig schwer. Wer weiß, an welcher Stelle des Vorkriegs sie die Teile versenkt haben!“

„Nicht zu schnell, mein lieber Freund. Gatten wir erst einmal fest, was wir als sicher annehmen. Sie stimmen mir darin bei, daß die Engländer aller Wahrscheinlichkeit nach die Teile nur versteckt haben!“

„Gewiß, ja.“

„Dann also die zweite Frage: wo stecken sie? Ich gebe zu, daß diese Frage sehr schwierig klingt. Man könnte sagen, in der englischen Vorkriegszeit, aber das ist doch nicht wahrscheinlich, gerade deshalb, weil man sie dort zu allererst suchen würde. Der Gedanke lag nahe, leicht die verlassene Vorkriegszeit zu durchsuchen, vielleicht auf den Dachböden und in den Kellern nach den Teilen zu forschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stunden gesehen, wie planmäßig und gleichzeitig wie erbärmlich eine von der englischen Regierung hergesandte offizielle Kommission hochgehender Seeoffiziere sich benommen. Planmäßig hatten sie fremdes Eigentum zerstört; planmäßig waren sie darauf ausgegangen, einer England vertrauenden und mit England im tiefsten Frieden lebenden Nation die Verteidigungsmöglichkeiten so weit als irgendwie angängig zu vernichten.

Das war nicht nur einer europäischen Großmacht unwürdig, sondern in dem Verhalten des Admirals Vimpuß und seiner Offiziere sprach sich auch eine moralische Erbärmlichkeit aus, die sich ja freilich wie ein roter Faden durch die englische Geschichte der letzten drei Jahrhunderte zieht.

Aber nachdem die beiden jungen Leute sich so die Herzen und Köpfe heizgeredet hatten, war es wiederum die junge Frau Versen die den Weg von temperamentvollen Erörterungen zu streng logischen Betrachtungen zurückfand.

„Wir kommen so nicht vom Fleck, Herr Merker. Unser Kerger hilft uns nicht und bringt uns nicht zum Ziel. Wir müssen läßt überlegen, müssen versuchen, zu schlussfolgern, wie der berühmte Sherlock Holmes des weniger erfreulichen Conan Doyle.“

Fritz Merker lachte bitter auf.

„Glauben Sie wirklich, meine Gnädigste, daß die Haarpalatereien von der Art, wie sie und Conan Doyle durch seinen Sherlock Holmes versehen läßt uns die verschleppten Trichteräder auch nur einen Zoll näher bringen?“

Maria Versen lachte leicht spöttlich.

„Sie denken nicht logisch, Herr Oberleutnant. Natürlich können die Überlegungen nicht die Räder zu uns bringen. Aber sie können uns zu den Rädern bringen, dann nämlich, wenn wir wissen, wo die Räder sind.“

Fritz schlang sich ungeduldig auf den Oberschenkel. „Das ist ja alles sehr schön und sehr grün, gnädige Frau, aber es hilft uns wirklich nicht weiter.“

„Nun, das wollen wir denn doch einmal erst abwarten.“ erwiderte Maria bedeutungslos. „Das wollen wir wirklich erst abwarten. Ich will Ihnen sogar verraten, daß ich bereits ganz bestimmte gewisse Fingerzeige habe.“

Der junge Offizier blickte die Sprecherin erstaunt und erwartungsvoll an.

„Frau Versen . . . gnädige Frau! . . . Sie hätten wirklich?“

„Nicht so stürmisch, mein Lieber! Wir müssen sicher gehen und dazu müssen wir wirklich genau überlegen!“



Ehren-Tafel

Der Reservist Josef F. Finger von der 8. Komp. Inf.-Reg. Nr. 80, Sohn des Bräutigams Jakob Finger III. in Naunthal, erhielt das Eiserne Kreuz.
Der Postkammer Franz Kemmelt beim hiesigen Postamt, der als Unteroffizier beim Inf.-Reg. 118 in Wehen steht, erhielt das Eiserne Kreuz.
Der Wehrmann und Kriegs-Invalide Gustav Dittenberger aus Biedrich a. Rh. erhielt das Eiserne Kreuz.
Das Eiserne Kreuz erhielten aus Dogheim der Unteroffizier Karl Birk und der Gefreite Wilhelm Wintermeyer vom Inf.-Reg. 80.
Das Eiserne Kreuz erhielten Gefreiter Otto Weber und Georg Eichenauer aus Cronberg.
Dem Erlass-Referenten Nikolaus Steier aus Schönberg wurde das Eiserne Kreuz verliehen.
Das Eiserne Kreuz 1. Klasse haben zwei bekannte Berliner Künstler erhalten: der Bildhauer Hermann Joachim Pagels, der als Leutnant im Osten steht, und der Maler Hans Koberstein, Hauptmann und Kompagnieführer, der früher Vorkämpfer des Vereins Berliner Künstler.

Hessen-Raffau und Umgebung.
Biedrich.

Jugendpfleger- und Jungwehrlführerkursus. In den Tagen vom 12. bis einschließlich 20. August findet hier ein Jugendpfleger- und Jungwehrlführerkursus für den Landkreis Wiesbaden statt. Er wurde am Samstag Abend in der Turnhalle am Kaiserplatz unter Teilnahme von etwa dreißig Jugendpflegern und Jungwehrlführern durch Landrat Kammerherrn v. Heimbürg eröffnet. Als Ehren-gäste wohnten Major Jeksa, Kommandeur der Unteroffiziersvorkurse, Oberbürgermeister Vogt, Kreisschulinspektor Pfarrer Stahl und mehrere Mitglieder des Ortsausschusses für Jugendpflege der Versammlung bei. Landrat v. Heimbürg wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß nur ein körperlich, geistig und sittlich tüchtiges Volk sich in der Zukunft behaupten könne, und daß es daher die Sorge aller vaterländisch Gesinnten sein müsse, unsere Jugend in jeder Hinsicht gesund zu erhalten. Die Teilnehmer der Kurse seien deshalb zusammengekommen, um gemeinsam Mittel und Wege zu beraten, durch welche die schulentlassene Jugend körperlich, geistig und sittlich gefördert werde. Eine Zusammenlegung der beiden Kurse erwies sich als zweckmäßig, weil einerseits der militärische Vorbereitungsdiens ein bestimmter Teil der Jugendpflege sei, und andererseits es wünschenswert erscheint, die Jugendpfleger mit den Aufgaben des militärischen Vorbereitungsdiens bekannt zu machen. Beide Kurse setzen sich aus theoretischen Erörterungen und praktischen Übungen zusammen. Wohl brachten sie für die Teilnehmer eine große Arbeitslast, dafür reiste aber auch in ihnen das Bewußtsein, Mitarbeiter an der Erhaltung unseres wertvollsten Gutes, unserer Jugend, zu sein. Die Leitung des Jugendpflegerkurses liegt in den Händen des Kreisjugendpflegers Philipp und die des Führerkurses in denen des stellvertretenden Vertrauensmannes für den militärischen Vorbereitungsdiens und Kommandanten der Jungwehr Biedrich, des Hauptmanns a. D. v. Tautphous. — Nach einer kurzen Bepfehlung des umfangreichen Arbeitsplanes, der vormittags von 8 bis 12 Uhr hauptsächlich praktische Übungen auf dem Rudolf Diederichs-Platz, nachmittags von 3 bis 6 Uhr theoretische Vorlesungen in Gestalt von Vorträgen über Fragen aus dem Gebiet der Jugendpflege und abends von 9 Uhr ab Besuche der kirchlichen Jugendvereine, des kaufmännischen Jugendbundes, des Turnvereins von 1846 und der freien Turnerschaft in ihren Vereinräumen vorlag, verbreitete sich Kreisjugendpfleger Philipp über Ziel und Aufgabe der Jugendpflege in Stadt und Land. Er schilderte in kurzen Zügen die durch die veränderten Wirtschafts- und Lebensverhältnisse hervorgerufene Not der Jugendlichen und stellte, entsprechend den Forderungen des Ministerialerlasses vom 18. Januar 1911, als Ziel und Aufgabe der Jugendpflege die Heranbildung einer körperlich, geistig und sittlich kräftigen Jugend fest. Dann schloß der Vortragsende die anregend verlaufene Sitzung. — Am Sonntag beteiligten sich die Kursteilnehmer an einer Geländebewandlung der Jungwehr Biedrich mit Jungwehren des Unterraumkreises.

h. Schlüßtern, 14. Aug. Beitrag für Stallpönnen. Der am Samstag hier abgehaltene Kreistag ermächtigte den Kreisausschuß, dem Patentreise des Regimentsbezirks Kassel, Stallpönnen in Ostpreußen, einen Beitrag von 5300 Mark zu gewähren. Bisher soll versucht werden, diese Summe durch freiwillige Sammlungen im Kreise aufzubringen; der fehlende Rest wird dann von der Kreiskasse übernommen. — Insgesamt hat der Regimentsbezirk Kassel ohne die Stadt Kassel 150 000 Mark für Stallpönnen beizutragen.

a. Kassel, 15. Aug. Abgestürzt. Hier geriet auf einem Fabrikneubau ein lose gelagerter Eisenträger ins Stürzen und fiel mit dem Maurerlehrling Karl Bernburg aus Bettenhausen in die Tiefe. Der junge Mensch brach das Genick und war sofort tot.

Jagd und Sport.

Fe. Hornau, 14. Aug. Wilderei. Während einer Übung der Jungwehrl von Unterliederbach fand eine Patrouille derselben in einem Kornacker ein frischgeschossenes Reh, dessen Läufe mit Taschentüchern zusammengebunden waren. Das Wild war noch ganz warm und schweifte noch aus einem Kugelschuß. Als die Jungwehrl sich dem Akter näherte, wo das Wild lag, verschwanden schnell mehrere Personen, die Wilderer, nach Hornau zu.

Frankfurter Turnsport-Verbandsmeisterschaft.

oo. Frankfurt, 14. August.

Der Frankfurter Verband für Turnsport brachte am Sonntag auf dem Sportplatz des Frankfurter Fußballvereins an der Rossegerstraße die Verbandsmeisterschaften zum Ausdrang. Das Wetter war günstig.
1. 100 Meter - Laufen - Meisterschaft: 1. Gehr, Frankf. Fußball-Ver., Abt. Turnsport 1892, 11,7 Sek., 2. Bartsch, F.-M. Olympia-Darmstadt, 12 Sek., 3. Merkle, Frankf. Turnverein, und Halwanger, F.-M. Olympia-Darmstadt, totes Rennen.
2. 200 Meter - Laufen - Meisterschaft: 1. Bartsch, F.-M. Olympia-Darmstadt, 25,2 Sek., 2. Schömann, Fußball- u. Tennis-Kl. Worms, 25,8 Sek., 3. Fleisch, Frankf. Turnverein.
3. 400 Meter - Laufen - Meisterschaft: 1. Schömann, Fußball- u. Tennis-Kl. Worms, 59,2 Sek.,

2. Wepel, Frankf. Turnverein 1,08 Min., 3. Kämpfe, Frankf. Turnverein kam als Zweiter an, wurde jedoch wegen Schneiden der Bahn disqualifiziert.
4. 1500 Meter - Laufen - Meisterschaft: 1. Gehr, Frankf. Fußball-Ver., Abt. Turnsport 1892, 4 Min. 38,1 Sek., 2. Reiss, Frankf. Turnver., 4 Min. 46 Sek., 3. Gernandt, Germania-Mörfelden, 4 Min. 54 Sek.
5. 3000 Meter - Laufen - Meisterschaft: 1. Schner, Olympia-Darmstadt, 10 Min. 12,8 Sek., 2. Beder, Olympia-Darmstadt, 10 Min. 13,6 Sek., 3. Schmidt, F.-M. Germania-Mörfelden.
6. Disfusswerfen - Meisterschaft: 1. G. B. Müller, Frankf. Fußball-Ver., Abt. Turnsport 1897, 84,14 Meter, 2. Dr. Clemens Olympia-Darmstadt, 80,84 Meter, 3. Leutnant Bins, Frankf. Fußball-Ver., Abt. Turnsport 1897, 29,22 Meter.
7. Weitsprung - Meisterschaft: 1. Herber, Turnverein Offenbach, 5,48 Meter, 2. Kretschmann, Mainzer Turnverein, 5,48 Meter, 3. Rolte, Mainzer Turnverein, 5,39 Meter.
8. Hochsprung - Meisterschaft: 1. Dr. Clemens, Olympia-Darmstadt, 1,57 Meter, 2. Rolte, Mainzer Turnverein, 1,57 Meter (berührt), 3. Herber, Turnverein Offenbach, 1,50 Meter.
9. Kugelschützen - Meisterschaft: 1. G. B. Müller, Frankf. Fußball-Ver., Abt. Turnsport 1897, 10,11 Meter, 2. Leutnant Bins, Frankf. Fußball-Ver., Abt. Turnsport 1897, 10,02 Meter, 3. Jolasse, Frankfurter Turnverein, 9,58 Met.
10. Stabhochsprung: 1. Groß, Turnverein Griesheim, 2,00 Meter, 2. Himmelsreich, Turngem. Niederursel, 2,80 Meter, 3. Seil, Turnverein Ebersheim, 2,80 Meter (berührt).
11. 400 Meter - Stafette: 1. Frankfurter Turnverein, A-Mannschaft, 49 Sek., 2. Frankf. Turnverein, B-Mannschaft, 51 Sek.
12. 100 Meter - Laufen für Militär: 1. Gehr, Gehr, 6. Oberbischhader-Dt., 2. Leutn. Weber-Darmstadt, 3. Bilmerscheid, Inf.-Regt. 115 (keine Zeiten).
13. 200 Meter - Laufen für Militär: 1. Gehr, Gehr, 25,4 Sek., 2. Loren, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 3. Komp., 26,8 Sek., 3. Bilmerscheid, Inf.-Regt. 115.
14. 400 Meter - Laufen für Militär: 1. Loren, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 3. Komp., 1 Min., 2. Neureuther, Inf.-Regt. 81, 1,8 Sek., 3. Tremmel, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 4. Komp.
15. 1000 Meter - Laufen für Militär: 1. Musfetter Klever, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 4. Komp., 2,58 Min., 2. Gehr, Loren, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 3. Komp., 3,10 Min., 3. Unteroffizier Schud, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 3. Komp.
16. 3000 Meter - Laufen für Militär: 1. Musfetter Klever, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 3. Komp., 10 Min. 0,9 Sek., 2. Wolf I, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 4. Komp., 10:12,4 Min., 3. Wolf II, 11:0,0 Min.
17. Handgranatenwerfen für Militär: 1. G. B. Müller, Armier.-Bat. 124, 47,35 Meter, 2. Gehr, Uffring, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 3. Komp., 2. Gehr, Schöffer, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81.
18. Lanzieren: 1. I. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 4. R., A-Mannschaft, 2. I. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 3. Komp.
19. 400 Meter - Militär - Stafetten - Lauf: 1. I. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 3. Komp., A-Mannschaft, 51,2 Sek., 2. I. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 3. Komp., B-Mannschaft, 52,4 Sek., 3. 4. Komp., A-Mannschaft.
20. Kugelschützen für Militär: 1. Gehr, Uffring, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 3. Komp., 10,10 Meter, 2. Leutnant Bins, 1. Erl.-Bat. Inf.-Regt. 81, 10,01 Meter, 3. G. B. Müller, Armier.-Bat. 124, 9,90 Meter.

Jodei F. Rasper, der kürzlich zum Seeresdienst nach Torgau einberufen worden war, ist durch Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos neuerdings vom Waffendienst zurückgestellt worden. Er wird bereits in Köln wieder auf den Pferden des Trainers Horalek im Sattel sein.

Jodeiwechsel. Jodei H. Bientler ist aus den Diensten der Herren M. und C. Bienthal ausgeschieden und für zwei Jahre von Herrn B. Bienthal als Stalljodei verpflichtet worden.

Die Radrennen in Mainz am Sonntag waren trotz des zweifelhaften Wetters sehr besucht. Die Ergebnisse waren folgende: Kriegermeisterschaft von Hessen, 1000 Meter: 1. Lauf: Ghr. Rode aus Mainz 2:35, 2. Meisch aus Frankfurt (1/4 R.) pl. R. Sommer aus Frankfurt (1/2 R.). — 2. Lauf: 1. Werner aus Frankfurt 1:44,2, 2. R. Supper aus Frankfurt (1/4 R.). R. pl. Schreiber aus Frankfurt (2/4 R.). Dr. Brischke aus Frankfurt (1/4 R.). — Endlauf: 1. Ghr. Rode 1:52, 2. Werner (3/4 R.), 3. R. Meisch (1/2 Vorderad), R. pl. Supper. — Kriegermeisterschaft von Hessen: 50 Kilometer: 1. F. Kappeler aus Mainz 5 Punkte, 2. J. Runk aus Korbheim 6 Punkte, 3. J. Rhein aus Frankfurt 7 Punkte. Die einzelnen Läufe ergaben: 1. Lauf 1. J. Kappeler 21:50, 2. J. Runk (2 R.) 80 Meter, 3. J. Rhein (weit; gestürzt). — 2. Lauf: 1. J. Kappeler 22, 2. J. Runk (1/4 R.), 3. J. Rhein (weit zurück). — 3. Lauf: 1. Rhein 2:10, 2. J. Runk (4 R.), 3. J. Kappeler (weit zurück). — Ermunterungsfahren: 2000 Meter. 1. R. Meisch aus Frankfurt 4:51, 2. G. Schreiber aus Frankfurt (1/4 Vorderad), 3. R. Supper aus Frankfurt (1/4 R.), R. pl. G. Schreiber aus Brehenheim. Auf der Gegengerade tritt Meisch an und gewinnt 3 Rängen, auf der Längsseite liefert ihm Schreiber einen harten Kampf, unterliegt aber knapp. — Vorgaberenennen. 1000 Meter. 1. Rode aus Mainz (0) 1:10, 2. G. Schreiber aus Frankfurt (00) (1/4 Vorderad), 3. R. Meisch aus Frankfurt (00) (1 Ränge), R. pl. Supper aus Brehenheim (100). Bei der Glücke ist das Feld zusammen. 250 Meter von Hause geht Rode los und gewinnt nach härtestem Kampfe das sehr spannende Rennen. — Motorrennen, 10 Kilometer: 1. J. Bohn aus Mainz 7:18,3, 2. J. Zimmermann aus Mainz (3 R.), 3. G. Stumpf aus Mainz (5 R.), R. pl. Schnabel aus Mainz, Barthel aus Dresden.

Radrennen. Der Große Preis von Hannover ging am Sonntag bei gutem Wetter und starkem Besuch vor sich und wurde im Gesamtergebnisse von Schipke vor Saldow, Thomas und Demke gewonnen. Im ersten Lauf über 30 Kilometer siegte Schipke in 22:29,3 vor Thomas 17:50, Saldow 24:00 und Demke 25:75 Meter zurück. Den zweiten Lauf über 50 Kilometer gewann Schipke in 40:15 vor Saldow 300, Demke 350 und Thomas 2000 Meter zurück. Der Große Fliegerpreis sah Ritt mit 6 Punkten als knappen Sieger von Arend und Lorenz mit je 7 Punkten und Brehmer mit 10 Punkten. Ritt gewann den ersten Lauf überlegen mit 1 1/2 Rängen vor Lorenz, Arend und Brehmer. Im zweiten Lauf glückte Arend ein plötzlicher Antritt und er gewann mit 5 Rängen vor Brehmer, Ritt und Lorenz. Den dritten Lauf gewann Lorenz knapp vor Ritt, Arend und Brehmer.

Radrennen zu Halle. Am Sonntag war in den von Janke, Progreml und Weise besetzten Dauerrennen Janke der weitem der beste Mann, da er sowohl die

beiden Ränge des Großen Sommerpreises gegen Weisse Progreml wie den Saale-Preis gegen Weise und Progreml gewann. Das genaue Ergebnis war: Großer Sommerpreis, 25 Km.: 1. Janke 26:20, 2. Weise 1000 M., 3. Progreml 7000 Meter zurück; 50 Km.: 1. Janke 26:20, 2. Progreml 20 Meter, 3. Weise 100 Meter zurück; Saale-Preis, 25 Km.: 1. Janke 26:20, 2. Weise 300, 3. Progreml 5000 Meter zurück. Stabe gewann das Rennen gegen Hoffmann und Tadewald, ferner das Prämienrennen gegen Tschmer und Hoffmann und mit Tadewald als Sieger das Verfolgungsrennen gegen Tschmer-Kops.

Fußballwettkampf. Am Sonntag fand wieder einmal Wiesbaden ein spannendes Fußballwettkampf. Die Spielvereinigung Wiesbaden hatte die 1. Mannschaft des Sportvereins H&S zum Gegner. Die Partie begann gleich von Anfang an mächtig los und erstellte sich in der ersten Viertelstunde sein erstes Tor. Jedem Wiesbadener gleich Wiesbaden durch ein vom Mitteläufer geschossenes Tor aus. Gleich darauf gelang es H&S ein zweites Tor zu schießen, aber wiederum zog Wiesbaden gleich. Bis zur Pause wurde von H&S noch ein Tor erzielt. Nach der Pause war Wiesbaden vollständig überlegen und schloß durch weitere vier Tore das Ergebnis auf 6:3 für die Spielvereinigung Wiesbaden.

Vermischtes.

Die ältesten Leuchttürme. Am 1. September wird die berühmte Nordhinder Leuchtturm durch eine große Erweiterung werden, um die Befestigung vor der Wittenberge während des Krieges entfallen man sich auch, daß die Leuchtturm schiffahrt wenigstens auf eine bestimmte Zeit außer Betrieb gesetzt und die Frage nach dem Alter der Leuchttürme hat ein erneutes Interesse erlangt. Als erster Leuchtturm nachweisbarer Leuchtturm gilt meist der von von Alexandria, der im Jahre 280 v. Chr. errichtet wurde. Soeben hat jedoch Dr. Hennig in Berlin in einem der Zeitschriften erschienenen Werke Konrad Matthesen, der die Geschichte der Technik und Industrie einleitend nachgewiesen, daß dieser Turm ursprünglich nur ein Tagzeichen für die Schifffahrt gewesen war und erst im Jahre 50 n. Chr. mit einem Leuchtfener versehen wurde. Damit hat dieser Turm das Primat verloren, denn schon acht Jahre früher hatte der Turm von Ostia, dem Hafen Roms, ein Leuchtfener erhalten. Es ergibt sich hieraus der geistlich hochinteressante Schluss, daß bis in die erste nachchristliche Jahrhunderte eine regelmäßige Leuchtschiffahrt wohl nicht bestanden hat. Etwa zu gleicher Zeit wie der Turm von Ostia wurde auch in Boulogne ein Leuchtturm errichtet. Diese beiden Türme sind demnach als die nachweislich ersten Leuchttürme anzusehen. In dem Niedergang des Römischen Reiches verfiel auch die Leuchtfenerwesen mehr und mehr. Erst Karl der Große hat dann den Turm von Boulogne wieder herstellen lassen.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 14. August. Die Stimmung war überwiegend fest. Am Montanaktienmarkt war die Tendenz nicht einheitlich. So schwächten sich Bochumer, Guss, Deutsch-Luxemburger, van der Lippenhütten sowie die ober-schlesischen Werke auf Realisation hin leicht ab. Soberseits wurden Friedrichshütte, Eisweiler Bergwerk, Böhmer, Drahtwerk Langendreer gesteigert. Phönix stieg auf eine unveränderte Dividendenabschätzung von 20 im im Kurs an. Am Markt der Nahrungsmittel waren Dynamit, Deutsche Wassen, Poewe und Rheinmetall, Wittenbrunn und Gehr. Böhler höher. Von den Automobil- und Motorenwerten konnten sich Daimler behaupten. Eine feste Haltung zeigten die elektrischen Werte. Deutsche Reichsbank und ihre letzten Kursstand. Steuereinnahmen lagen schwächer. Eine feste Haltung zeigte sich für Schiffbauwerte. Stettiner Vulkan konnten sich behaupten. Der Rentenmarkt waren die einheimischen und österreichischen Renten unverändert. Tägliches Geld 4-4 1/2 Proz., Prämien diskont 4 1/2 Proz. und darunter.

Berliner Produktenmarkt vom 14. August. Es fanden nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten. Von Getreide waren bei unveränderten Forderungen nur Weizen, Spreu und einige Weizen. Mais blieb gefestigt, aber ohne Abgeber. Stroh war reichlich vorhanden und billig zu haben. Es wurde mehr gekauft wie den, das auch reichlich zur Verfügung stand. Trotz ermäßigter Preise bleibt der Absatz für Heidekraut schwierig. Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Speisepreis, feinstes 23-27 M., grobes 21-23 M., Heidekraut 135-200 M., Saatgut 70-90 M., Spörgel 160 M., für 100 kg. Station, neues Heu 4-5,50 M. für 50 kg., Saatgut 5 bis 100 M. für 100 kg., Stroh 4-5 M. für 50 kg., Strohstrahlen 160-165 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 14. August. Der Getreideverkehr war schwach. Vor allem wurden rumänische Werte billiger abgegeben. Matter waren fast durchwegs Montanaktien. Nahrungsmittel zeigten gute Widerstandskraft, nur Acker, Benz, Motoren Oberursel, Hirsch Kasper gaben nach; höher waren Hamburger Dynamit. Niedriger stellten sich Heidenheimer Kupfer, Schmelzwerke, Gussstahlfabrik, Aluminium, Badische Zucker, Steuereinnahmen und Erdöl, dagegen blieben Leder- und Schuhaktien fest. Höher genannt wurden Bergmann, A. G. Stemann u. Halste, Schuder, Dürkopp, Maschinenbau, Maschinen. Chemische Aktien blieben an Preis. Im Rentenmarkt gingen Aktienbank in die Höhe, auch die Frankfurter Internationale Handelsbank zeigten Befestigung. Schiffbauaktien blieben bedäupet. Ausländische Renten gingen durchweg zurück. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Japans Ausfuhr durch den Weltkrieg. Die Bilanz des japanischen Außenhandels im Mai. Es ist viel bemerkt und kommentiert worden, daß das Jahr 1915 Japan zum ersten Male eine aktive Handelsbilanz brachte. Die Ausfuhr betrug 708 Millionen Yen gegen 532 Millionen Yen, ergab somit einen Ueberschuß von 176 Millionen Yen zugunsten Japans. Das laufende Jahr wird eine Japan noch bedeutend günstigere Gestaltung der Handelsbilanz zeigen. So betrug allein im Monat Mai der Ueberschuß der Ausfuhr (88 Millionen) über die Einfuhr (70,7 Millionen Yen) etwa 17 Millionen Yen. Der entsprechende Monat des Vorjahres gab bei bedeutend geringeren absoluten Zahlen noch einen Ueberschuß der Einfuhr von 6,5 Millionen Yen. In den ersten fünf Monaten 1911 betrug der Ueberschuß der Ausfuhr noch nicht 1 Millionen Yen, in den ersten fünf Monaten dieses Jahres aber 71 Millionen Yen.

Fe. Frucht- und Futtermittelmarkt. Frankfurt, 14. Aug. Das Geschäft blieb heute weiter still. Kraftfutterstoffe sind etwas gefragt. Speisepreis, Serradella in alter Ware wenig am Platze, Saatgut und Buchweizen unverändert, Preise auf behauptet. Die Ausfuhr der Ernte in Sommergetreide werden allgemein günstig beurteilt.

Reichstagsabgeordneter v. Heydebrand in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Im Auftrage des Bürgerausschusses für vaterländische Veranstaltungen sprach gestern Abend Reichstagsabgeordneter v. Heydebrand in der Aula vor mehr als 3000 Personen im großen Saale des Zoologischen Gartens über Weltkriegsfragen.

Regierungsrat Konieko betonte in einer einleitenden Ansprache, daß der Bürgerausschuß eine sich aus Vertretern aller bürgerlichen Parteien und verschiedener vaterländischer Vereine zusammensetzende selbständige lokale Frankfurter Organisation sei, welche sich für die vom unabhängigen Ausschuss (Professor Dietrich Schäfer) nach Mahade der militärischen Lage erprüften und erprobten Friedensziele einsetze.

Herr von Heydebrand führte in einer einstündigen Rede u. a. aus, daß er die Auffassung der Reichsleitung in der U-Bootfrage achte und die Bedeutung einer Vermittelung mit den Vereinigten Staaten von Amerika nicht unterschätze, gleichwohl müsse aber hervorgehoben werden, daß England der Feind sei, durch welchen die feindliche Allianz zusammengehalten werde. Er sagte nicht, daß man das letzte englische Schiff in den Grund bohren sollte; die Einsicht Englands würde es dazu nicht kommen lassen. Aber England müsse der Bratford höher gehängt werden, so hoch, daß es ihn nicht mehr erreichen könne.

Uebergend zu den Friedensforderungen hob der Redner hervor, daß man nicht allein nach dem Osten blicken solle, sondern auch nach dem Westen. Im Osten dürfe man, wenn es irgend möglich sei, die baltischen Stammesgenossen nicht vergessen, noch weniger als die Polen. In solchen Bemerkungen zur inneren Lage unterstützte der Redner die Einigkeit im Deutschtum, sowie das feste Zusammenhalten bei Lösung aller der Völkern Fragen wirtschaftlicher, finanzieller und kultureller Natur in der Zeit nach dem Kriege. Das preussische Wahlrecht dürfe nicht den Kern der Neuorientierung bilden, wie er sich überhaupt dagegen ausspreche, die dem Aufbau des preussischen Staates entsprechende Eigenart des preussischen Wahlrechts aufzugeben. Die Eigenart der einzelstaatlichen Organismen dürfe nicht geopfert werden, da sie kulturell und wirtschaftlich, ja auch jetzt draussen auf dem Schlachtfeld anseier und aniporne zu fruchtbarer Tätigkeit.

Die Schlussansführungen des Redners waren der Sozialdemokratie gewidmet. Der Begriff national und international könne nicht als zusammengefloßen gelten, so lange die Sozialdemokratie die Verbrüderung des Proletariats der ganzen Welt anstrebe. Die Rede klang aus in den Mahnruf: Aus Vaterland, aus teure, schließ dich an!

Regierungsrat Konieko sprach ein kurzes Schlusswort, gedachte der Kämpfer draussen, zu Lande, zu Wasser, und in der Luft und brachte ein Kaiserhoch aus. Mit der begeisterten Voll gefungenen Nationalhymne schloß die Veranstaltung.

Rundschau.

Kaiser Franz Josef feiert am 18. August seinen 86. Geburtstag.

Präsident von Rupp †. Aus Stuttgart wird gemeldet, daß Präsident von Rupp, langjähriger Generalkonsul und Vorsitzender der Stuttgarter Kolonialgesellschaft, in Neutlingen im 61. Lebensjahre an einem Schlaganfall gestorben ist.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein „Glücksman“, oder: die Dummen werden nicht alle. In Berliner Blättern wird die Festnahme eines Hochaplers gemeldet, den in München sein Weichd erlitt. Bieder ereilte, denn Glücksman — so heißt das Schwindelgenie in der Tat — hatte schon vor Jahren wegen Betrugsereien (unter dem Namen „Bernier Albert“) eine mehrjährige Strafe verbüßt. Aus dem Gefängnis entlassen, verwandelte sich der Glücksman in einen „Schillmann“ und ging neuerlich darauf aus, Dumme zu finden, um sie nach allen Regeln der „Kunst“ zu umgarnen. Erzählte ihnen viel von angeblichen einflussreichen Verbindungen, die es ihm ermöglichen, schon bei Anlage ganz geringer Kapitalien einen Reingewinn von dreißig bis fünfzig Prozent zu erzielen. Da Glücksman außerordentlich sicher auftrat, so fand er alsbald Leichtgläubige, die ihm zunächst kleinere Summen im Betrage von zwanzig bis fünfzig Mark anvertrauten. Er erzielte wenige Tage später wieder in einem Lokal der Rosenthalerstraße, wo er seine „Bankgeschäfte“ vermittelte, und machte den erfreuten Teilnehmern an seinen „Unternehmungen“ die angenehme Mitteilung, daß er in der Lage sei, das ihm anvertraute Geld zusammen mit dem in Aussicht gestellten Reingewinn zurückzugeben. Er zahlte tatsächlich mehrere Male solche Beträge bis etwa hundert Mark aus. Sowie er aber größere Beträge ergaunert hatte, blieb der Schwindler aus, und die Teilnehmer hatten das Nachsehen im wahren Sinne des Wortes, bis es zweien der so eingeleiteten Geschäftsfreunde gelang, den neuen Aufenthalt ihres „Glücksmannes“ aufzudecken zu machen. Der Hochapler war nach München geschickt, wohin ihm die Geschädigten folgten; in einem Hotel ließen sie Herrn „Schillmann“, früher schon als „Albert“ der Polizei bekannt, verhaften, und nun steht der wieder zum Glücksman Gewordene in Berlin seiner Verhaftung entgegen. Daß es aber noch Dumme gibt, die einem solchen Schwindler auf den Reim gehen?

Großfeuer in Hamburg. In einem Speicher der Firma Rathen Philipp u. Co. Steinberger entzündete ein Feuer. Die Feuerwehre arbeitete mit sechs Löschzügen und sechs Hochdruckpumpen, die aus 24 Mähren Wasser gaben. Nach mehrstündiger, angestrengter Tätigkeit gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Die in dem Speicher untergebrachten wertvollen Waren wurden teilweise gerettet.

Mord und Selbstmord in Köln. Wie aus Köln gemeldet wird, wurde dort gestern Direktor Walter von der Deutzer Dümmelfabrik ermordet aufgefunden. Seine Geliebte, eine Frau Menzel, lag in einer Blutlache vor der Lagerkammer. Man glaubt, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß Frau Menzel die Mordtat vollführte und darauf Selbstmord verübte.

Der Tod durch den Strang. Das Prager Landwehrdivisionärgericht verurteilte das Stubenmädchen Emma Bubmann, das den Geliebten, Dr. Erich Bed, Ritter von Marzetta, erschossen hatte, zum Tode durch den Strang.

Eine Riesengurke. In Delachau bei Leipzig wurde eine Riesengurke geerntet. Das Exemplar hat das respektable Gewicht von 7 1/2 Pfund.

Ueberfahren. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Leipziger Hauptbahnhof. Bei der Ankunft des Berliner Schnellzuges wollte ein Postaussteller die Gleise überqueren. Er wurde von der Maschine erfasst und überfahren. Dem Bedauernswerten sind beide Hände bis auf die Daumen weggefahren worden, außerdem erlitt er schwere Kopfverletzungen.

Pilzvergiftung. Der Realgymnasiast Theo Walther und seine Mutter, Frau verw. Oberlehrer Walther, starben in Niesa an Pilzvergiftung.

Heuschrecken in Oberägypten. Schwärme von Heuschrecken sind in den verschiedenen Teilen des Reiches Mubirich sowie in Scheich Dami im Abu-Kerlah-Gebiet des Mubirich beobachtet worden. In letzterem Bezirke haben sie 150 Beddars (1 Beddar = 4 1/2 Ar) Janderrohr- und Baumwollpflanzungen vernichtet. Das Landwirtschaftsministerium hat die notwendigen Schritte zu ihrer Bekämpfung eingeleitet.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Verhaftung von Sozialdemokraten.

Berlin, 15. Aug. (T.-U.-Tel.)

Zu der Verhaftung von Sozialdemokraten erfährt die „Tägl. Rundschau“ noch, daß es sich dabei um den früheren Reichstagsabgeordneten, jetzigen Schriftleiter im sozialdemokratischen Pressbureau Emil Eichhorn und den stellvertretenden Vorsitzenden des neuen, auf dem Boden der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft stehenden Kreisvorstand des Kreises Teltow-Beckow Frafsek sowie einiger anderer handelt. Eichhorn ist bereits am Mittwoch verhaftet worden, nachdem in seinem Bureau eine gründliche Durchsuchung stattgefunden hat.

Ministerberatungen in Wien und Budapest.

Wien, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh fand gestern Vormittag und Nachmittag ein Ministerrat statt, an dem sämtliche Minister des Kabinetts teilnahmen.

Budapest, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Tisza fand gestern Nachmittag im Palais des Ministerpräsidenten ein Ministerrat statt, an dem sämtliche hier weilenden Mitglieder der Regierung, auch der Minister a latere Baron Roszner, teilnahmen.

Die Unterhausstätigkeit bis 1917 verlängert.

London, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Asquith brachte im Unterhause eine Bill ein, durch welche die Tätigkeit des Parlaments bis 31. Mai nächsten Jahres verlängert wird.

Erfolgsloses Ansuchen der Russen.

London, 15. Aug. (T.-U.-Tel.)

Der Sonderkriegsberichterstatter der „Times“, Washburne, meldet aus Puck, daß heftige Kämpfe an der Stochob-Front noch immer fortdauern, daß aber die Russen im Allgemeinen nur wenige Fortschritte zu verzeichnen haben. Die Deutschen führen fortwährend Verstärkungen heran. Brucklows Taktik ist, wie der Korrespondent sagt, die Deutschen zu überfallen und gleichzeitig auszugreifen. Wenn der Feind die Russen irgendwo zum Stehen bringt, dann greift Brucklows an irgend einer anderen Stelle der Front an.

Runciman über „bedauerliche Schatten“.

Bern, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung des „Secolo“ hatte der englische Handelsminister Runciman ein Interview mit dem Direktor des Blattes, in dem er u. a. erklärte, er habe die Ueberzeugung, daß das ganze italienische Volk für den Krieg sei, und zwar auch für den Krieg gegen Deutschland. Ein Ausbleiben dieser Kriegserklärung könne zwar, da sie lediglich Formfrage sei, die Lage nicht ändern, er müsse aber bemerken, daß die englische Handelswelt das Ausbleiben dieser Formalität nicht begreife. Hierdurch blieben im englisch-italienischen Verhältnis be-

dauerliche Schatten bestehen, die leider die Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen beeinträchtigen. Die Beschlüsse betreffend das Handelsverbot mit Deutschland hätten in London einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Weiter erklärte Runciman, er habe Unterhandlungen wegen des Bahntransportes italienischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Frankreich angebahnt, damit nach dem Kriege diese auf dem schnellsten Wege nach England befördert werden könnten. Solche Unternehmungen würden vor englischem Kapital finanziert werden.

General Smuts schwer erkrankt.

London, 15. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Daily Chronicle“ meldet nach dem Blatte „South Africa“, daß General Smuts in Deutschsüdafrika an einem schweren Anfall von Malaria erkrankt sei. General Botha habe sich deshalb nach Deutschsüdafrika begeben.

Fritz Steinbach †.

Wie dem Berliner „Lokalanzeiger“ aus München berichtet wird, starb dort am Samstag der Generalmusikdirektor Fritz Steinbach an einem Herzleiden im Alter von 61 Jahren.

Fritz Steinbach wurde am 17. Juni 1855 in Grünsfeld in Baden geboren. Seine musikalischen Studien betrieb er bei seinem älteren Bruder, dem Mainzer städtischen Theaterdirektor und Kapellmeister Emil Steinbach, sowie auf dem Leipziger Konservatorium (1873). Er wurde Stipendiat der Mozartsiftung und wirkte von 1880 bis 1886 neben seinem Bruder als zweiter Kapellmeister am Mainzer Stadttheater. 1886 kam er als Hofkapellmeister nach Weiningen, von wo er im Oktober 1902 als Nachfolger Wüllners nach Köln berufen wurde. Die Weiningener Tätigkeit Steinbachs ist besonders gekennzeichnet durch sein Wirken für Brahms, und auch nach der Uebersiedlung ins Rheinland blieb Fritz Steinbach der ideale Brahms-Vorkämpfer, mit dem Erfolg, daß die Kölner Aufführungen vorbildlich wurden. Steinbach war der Brahms-Dirigent; ganz Deutschland riß sich um den genialen Gürzenich-Kapellmeister, und oft haben auch wir in Wiesbaden und seiner hinreichenden Aufführungen im Kurhaus erfreut.

Im Juni 1914 legte Fritz Steinbach seine sämtlichen Ämter, und zwar als städtischer Kapellmeister, Konservatoriumsleiter und Gürzenich-Dirigent, nieder und trat in den Ruhestand. Zu Beginn dieses Jahres erkrankte er nicht unbedenklich an einem Herzleiden; seine Gesundheit war den Anstrengungen einer rastlosen Tätigkeit nicht gewachsen. Wie vor ihm Mahler, mußte auch er nun Tribut zahlen für die oft ununterbrochenen Gastreisen. Sein Tod reiht eine kaffende Reihe unter den deutschen Orchesterleitern von Beethoven, um die uns das Ausland beneidet; mit Fritz Steinbach ist der größte einer ins Grab gesunken. Und entsprechend groß ist die Trauer um diesen Verlust.

Verantwortlich für Politik und Gesundheit: B. G. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schmeke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Wöfel. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch, 16. August:

Nur geringe Niederschläge; abnehmende Bewölkung; aufheiternd.

Wasserstände am 14. August: Flödingen 2.26, Kehl 3.07, Straßburg 3.05, Mannheim 3.32, Mainz 1.25, Bingen 2.02, Rheingau-Krahmawasser 2.57, Koblenz 2.21, Köln 2.07, Konstantz 4.26 Meter.

Bekanntmachung

Am Mittwoch, den 16. August, nachmittags 4 Uhr werde ich Neugasse 22 und anschließend am Ort der Pfändung: 1 Kleiderschrank, 1 Kassettschrank, 2 Vordentelken, 3 Vorderschränke, zwei große Erkerstühle, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Sofa, 1 Bilderständer, 1 Vorderschrank, 1 Chaiselongue, 1 Mahagonifalonschrank, 1 Schreibtisch, 1 Bilderständer, 1 Brüsseler Teppich, 1 Vorderschrank mit Spiegelstücken, 1 große Spiegelstube, 2 Gobelins, öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Bitte, Gerichtsvollzieher, Rüdesheimer Straße 30.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 16. August, nachmittags 3 Uhr versteigere ich zwangsweise im Pfandlokal: Delenstraße 6: 1 goldene Herrenuhr mit Kette, 1 außerordentliche Badewanne, 1 Gasbecken mit Badeofen, 1 Sofa, 1 Spiegelständer u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 15. August 1916.

Baur, Gerichtsvollzieher, Körnerstraße 3.



Du warst so jung, du starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie.

Auf dem Felde der Ehre ist am 7. August, bei einem Infanterie-Regiment, mein lieber Neffe und langjähriger treuer Gehilfe

August Lieser

nach zweijähriger treuer Pflichterfüllung gefallen.

In treuem Gedenken

Philipp Lieser.

